

Protokoll

1. Treffen der Koordinatoren für Inklusion im Schulverbund

Montag, 25. Oktober 2021

14.30 Uhr

MS Teams

1

Anwesend:

Monika Ploner (GSP Neumarkt), Huber Bernardetta (GS Kaltern), Florian Alexandra (MS Kaltern), Degasperi Silvia (KG Neumarkt), Barbi Sigrid (KG Neumarkt), Egger Heidelinde (GS Tramin), Gasser Inge (MS Tramin), Lochmann Kathrin (MS Neumarkt/Salurn), Wurz Ruth (OfL/WFO), Paller Monika (GS Auer), Mores Tobias (SSP Leifers), Pedrotti Martine (FS Neumarkt), Gamper Sophie (Musikschule Unterland), Koler Verena und Konrad Pichler (Musikschule Überetsch- Mittleres Etschtal)
Kathrin Unterhofer (PBZ), Margot Pohl (Referat Inklusion)

Abwesend:

Terzer Sybille (MS Tramin), Matzneller Johanna (FS Laimburg), Ulrike Ellemunter (Musikschule Unterland)

Tageordnung

1. Begrüßung
2. Vorstellungsrunde
3. Vorstellen des Unterstützungsangebotes PBZ durch Frau Unterhofer
4. Vorstellen der Kursfolge 11.lp „Lebensplanung mit personenzentrierten Methoden in der Schule“ durch Margot Pohl vom Referat Inklusion
5. Einzuhaltende Termine während eines Schuljahres
6. Raum für Fragen
7. Allfälliges

1. Begrüßung

Monika Ploner begrüßt alle Anwesenden und ganz besonders Frau Unterhofer und Frau Pohl zum heutigen Treffen.

2. Vorstellungsrunde

Die einzelnen Koordinatorinnen stellen sich namentlich vor und erzählen kurz, wie lange sie schon Koordinator*innen sind und mit welchen Herausforderungen sie es zu tun haben. Viele

Thematiken überschneiden sich. Heuer zum 1. Mal dabei sind auch Vertreterinnen der Musikschulen.

3. Vorstellen des Unterstützungsangebotes PBZ durch Frau Unterhofer Kathrin

Frau Unterhofer stellt sich kurz vor. Sie war pädagogische Fachkraft im Kindergarten und hat dann ein Psychologiestudium absolviert. Seit dem Vorjahr ist sie im PBZ Bozen angestellt und für die meisten Schulen unseres Schulverbundes für die Beratung im Bereich Inklusion zuständig. Allen Sprengeln bzw. Schulen wurden zwei Mitarbeiterinnen des PBZ zugeteilt, die im Netzwerk arbeiten, sich aber dennoch die Bereiche teilen. Zum einen den Bereich Inklusion, Lernstörungen und zum anderen den Bereich der Verhaltensauffälligkeiten. Frau Unterhofer erklärt den Aufgabenbereich des PBZ anhand einer PPT, die sie über den Bildschirm teilt und die allen zugesandt wurde. Genauer geht Frau Unterhofer auf die Schalterdienste ein, die an den Sprengeln bzw. im Kindergarten angeboten werden. Sie erzählt auch davon, dass sie sehr oft kontaktiert werden und sehr viel zu tun haben. An einigen Schulen wird manches auch durch die Schulsozialpädagogen abgedeckt, die die niederschwelligsten Ansprechpartner für Lehrpersonen, Schüler*innen oder Eltern sind. Es werden auch noch einige Fragen an Frau Unterhofer gestellt, die diese bereitwillig beantwortet.

2

4. Vorstellen der Kursfolge 11.lp „Lebensplanung mit personenzentrierten Methoden in der Schule“ durch Margot Pohl vom Referat Inklusion

Frau Pohl stellt sich auch kurz vor. Sie war Integrationslehrerin mit einer Spezialausbildung für Gestützte Kommunikation und arbeitet seit zwei Jahren im Referat Inklusion. Es ist ein Herzensanliegen des Referats Inklusion, Koordinator*innen dahingehend auszubilden, dass sie Menschen mit Beeinträchtigung bei der Lebensplanung gut begleiten und unterstützen können.

Frau Pohl stellt die Kursfolge im Detail vor und weist auf die qualifizierten Referent*innen hin. Leider haben sich bisher nur 6 Teilnehmer*innen gemeldet und es bräuchte 12, damit die Kursfolge starten kann. Die Kursfolge verhilft den Teilnehmern auch einen neuen Blick auf Schulentwicklung zu werfen und bringt durch ein Einsatz von personenzentrierten Methoden auch einen Mehrwert für die Teilnehmenden selbst.

Auch Frau Pohl hat eine PPT zur Verfügung gestellt, die an alle weitergeleitet wurde.

Frau Ploner weist auf das Angebot hin und fände es schön, wenn sich jemand aus dem Bezirk dafür anmelden würde.

5. Einzuhaltende Termine während eines Schuljahres

Bis wann die IBP's erstellt werden sollen, wird durch eine interne Absprache in den Sprengeln geklärt. In der Regel werden sie bis Ende Oktober erstellt und im November finden die

gemeinsamen Sitzungen mit den Eltern statt. Die Einladung zu den Sitzungen obliegt der Direktion – die Einladung sollte formell geschehen.

Der IBP sollte ein Dokument mit einer Vision sein.

Übertritte: bis 30. Juni müssen die Anträge um Kontrolluntersuchung an den psychologischen Dienst gestellt werden, für jene Schüler die im darauffolgenden Jahr einen Übertritt haben. Bis Anfang Februar des laufenden Schuljahres erhält man die aktualisierten Diagnosen. Die FEP Sitzungen sollten möglichst vor 15. Februar stattfinden, da das der Termin für die Einschreibungen in die Oberschule ist. Ende Februar müssen die Sprengel nämlich die Daten an das Referat für Inklusion schicken.

Für die Überprüfung der einjährig gültigen Diagnosen ist im Dezember anzusuchen. Die Diagnosen mit einjähriger Gültigkeit (schwere Beeinträchtigung im Sozialverhalten) häufen sich.

FEP braucht es nur bei Funktionsdiagnosen.

Im Frühjahr (März-April) sollten die IBP's verifiziert und evtl. angepasst werden.

Anträge um Abklärungen können laufend gemacht werden. Für Lese-Rechtschreibschwäche kann allerdings frühestens in der 3. Klasse ein Antrag gestellt werden, da der Lese-Schreibprozess abgeschlossen sein sollte. Genauso eine Rechenstörung kann frühestens Ende der 3. Klasse abgeklärt werden. Außerdem sollte die Zeit des Lockdowns berücksichtigt werden. Viele Schüler*innen haben noch Lernrückstände aufzuholen. Es muss nicht immer eine Störung vorliegen. Frau Ploner ist der Meinung, dass die meisten Anträge in der Unterstufe gestellt werden. Dem widersprechen Frau Lochmann und Frau Wurz. Es kommt vor, dass jährlich auch bis zu 10 Anträge um Abklärung in der Oberschule gestellt werden. Hier sind alle Koordinator*innen mit ihren Teams gefordert genauer hinzuschauen. Lernstörungen sollten möglichst frühzeitig erkannt werden um Schüler*innen bestmöglich unterstützen zu können.

6. Raum für Fragen

Es werden mehrere Anliegen genannt, die dem Referat Inklusion in Person von Herrn Unterfrauner weitergeleitet werden sollen bzw. wo um Klärung nachgefragt werden soll:

- Brauchen Schüler im Elternunterricht ein FEP und wer ist dafür zuständig?
- Warum werden die Ressourcen bei den Übertritten meist gekürzt? Gerade dort bräuchte es intensive Begleitung?
- In vielen Sprengeln wird als IBP für die Schüler*innen, die Maßnahmen laut Gesetz 170 erhalten ein Maßnahmenkatalog verwendet, der eine Arbeitserleichterung darstellt. Könnte man so etwas andenken, zentral auszuarbeiten?
- Es wird auf die Arbeitsverhältnisse der Mitarbeiter*innen für Integration hingewiesen, die nicht die besten sind. Es gibt nur sehr wenige Vollzeitstellen und teilweise werden Mafl für Kinder eingesetzt, wo sie nicht speziell dafür ausgebildet wurden.
- Die Koordinator*innen fragen nach, wie und wer darüber entscheidet, wie viele Mitarbeiter*innenstunden zugewiesen werden. Hier würde man sich Transparenz wünschen.

Schulverbund Überetsch Unterland

Frau Ploner verspricht die Anliegen mit Inspektor Unterfrauner zu besprechen und dann in einem E-Mail an alle Rückmeldung zu geben.

7. Allfälliges

Keine weiteren Anmerkungen.

Ende der Sitzung: 16.20 Uhr

Für das Protokoll
Monika Ploner